

Schupp, Jürgen

Research Report

40 Jahre SOEP und DIW Berlin: Ein Blick zurück

SOEP Survey Papers, No. 1320

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schupp, Jürgen (2024) : 40 Jahre SOEP und DIW Berlin: Ein Blick zurück, SOEP Survey Papers, No. 1320, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/300805>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

1320

2024

SOEP Survey Papers
Series G - General Issues and Teaching Materials

40 Jahre SOEP und DIW Berlin – Ein Blick zurück

Jürgen Schupp

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at <http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Dr. Carina Cornesse, DIW Berlin and University of Bremen

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kristen, University of Bamberg and DIW Berlin

Prof. Dr. Philipp Lersch, DIW Berlin and Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Sabine Zinn, DIW Berlin and Humboldt-Universität zu Berlin

Please cite this paper as follows:

Jürgen Schupp. 2024. 40 Jahre SOEP und DIW Berlin – Ein Blick zurück. SOEP Survey Papers 1320: Series G. Berlin: DIW Berlin / SOEP.



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.
© 2024 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin
German Socio-Economic Panel (SOEP)
Mohrenstr. 58
10117 Berlin
Germany

Contact: soeppapers@diw.de

40 Jahre SOEP und DIW Berlin – Ein Blick zurück¹

Jürgen Schupp

Zusammenfassung

Anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Erhebungswelle des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) im Jahr 1984 erfolgt eine Einordnung, sowohl der ursprünglichen Projektidee der Studie, als auch des Verlaufs der wechselhaften Projektgeschichte sowie seiner Institutionalisierung als unabhängige Einheit einer Forschungsdateninfrastruktur im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Im Zusammenspiel der jeweiligen Leitungspersonen im SOEP sowie des DIW Berlin wird anhand von Evaluierungsdokumenten sowohl durch den Wissenschaftsrates als auch durch die Leibniz-Gemeinschaft der 40jährige Prozess einer, auch von vielerlei Ambivalenzen geprägten, gemeinsamen institutionellen Geschichte beschrieben.

40 years of SOEP and DIW Berlin - A retrospective look

Jürgen Schupp

Abstract

On the occasion of the 40th anniversary of the first survey wave of the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) in 1984, a reconstruction of both the original project idea of the study and the course of the changing project history as well as its institutionalization as an independent unit of a research data infrastructure at the German Institute for Economic Research (DIW Berlin) is presented. Based on the interaction between the respective leaders of SOEP and DIW Berlin, the 40-year process of a joint institutional history characterized by many ambivalences is described by using evaluation documents from both the German Council of Science and Humanities and the Leibniz Association.

¹ Der Beitrag stellt die schriftliche (Lang-)Fassung einer Jubiläumsansprache dar, die am 3. Juli 2024 anlässlich „40 Jahre Sozio-oekonomisches Panel“ in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin präsentiert wurde ([online verfügbar](#)).

Vorbemerkungen

1. 40 Jahre SOEP-Jubiläum bedeuten für den Autor auch *persönlich* 40 Jahre Tätigkeit in Berlin. Sprich: Der Arbeitsvertrag mit dem DIW wurde im Jahr 1984 geschlossen und die reguläre Tätigkeit begann am 1. Dezember. Der Autor kam damals als junger „wissenschaftlicher Mitarbeiter“ ans DIW. Zunächst war er mit mehrfach verlängerten Zeitverträgen befristet beschäftigt, die aber bereits 1987 vom DIW förmlich entfristet wurden, mit der für den Autor verbundenen Verpflichtung, sollte das SOEP künftig als Projekt beendet werden, ein Wechsel in eine andere Fachabteilung des DIW nötig werde. Die *Promotion* folgte dann im Jahr 1992 an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum als „externer“ Promovierender. Anfang 2006 wurde der Autor von der FU Berlin zum *Honorary-professor* und vom DIW-Vorstand zum stellv. Leiter des SOEP ernannt, bevor der Autor dann 2011 vom Kuratorium des DIW zunächst interimistisch und von 2013 bis Ende 2017 dann als *gemeinsam berufener Universitätsprofessor der FU-Berlin* zum *SOEP-Direktor* ernannt wurde. Seit Frühjahr 2022 ist der Autor überwiegend im Ruhestand und lediglich noch in einem marginalen Beschäftigungsverhältnis im DIW tätig.
2. Der Blick zurück in der SOEP-Geschichte wird deshalb stets durch *persönliche Wahrnehmungen* des Autors geprägt sein – aber er hat die letzten Wochen vor der SOEP-Jubiläumsveranstaltung nochmal intensiv – ja für den Autor schon fast nostalgisch - Quellenforschung in den vielzähligen Bewilligungsbescheiden, Evaluierungsberichten wie auch Schriften von Hans-Jürgen Krupp aber vor allem auch Gert G. Wagner betrieben, der ja ursprünglich vorgesehen war, einen Rückblick auf der Veranstaltung zu tätigen, der aber überraschend und bedauernswerter Weise Anfang des Jahres 2024 verstarb².

Zur Gründungsgeschichte des Panels

Der im Folgenden präsentierte Blick wird visuell unterstützt durch eine die SOEP- wie DIW-Geschichte illustrierende [Abbildung](#) am Ende des Dokuments.

Dort ist am unteren Rand ein historischer Zeitstrahl abgetragen, der bereits 1979 beginnt und bis in die *Gegenwart* reicht. Zum anderen ganz oben die „Ehe“-Ringe von SOEP und DIW Berlin sowie dem 40. Hochzeitstag der gemeinhin als *rubine Hochzeit*³ gefeiert wird. Für das Fest-Motto muss das Organisationskomitee, das um Antwort auf die Einladung zu der Jubiläumsveranstaltung auf die Email-Adresse: SOEPRubin <soeprubin@diw.de> verwiesen hat, irgendwie zumindest ein *latentes Ehe-Bild im Kopf* gehabt haben, das in der Illustration aufgegriffen wird.

² Siehe zum Tod von Gert G. Wagner ([online verfügbar](#)).

³ Der Rubin, mit seiner roten Farbe, symbolisiert „Liebe, Stärke und Leidenschaft und zählt zu den Klassikern in der Welt der Edelsteine“ ([online verfügbar](#)). Üblicherweise wird der Edelstein im Kontext von Jubiläen für einen 40jährigen Hochzeitstag verwendet ([online verfügbar](#)).

Natürlich handelt es sich hier nicht um eine Ehe von zwei Personen, sondern man könnte es sicherlich als *zwei Entitäten*⁴ bezeichnen, die im Weiteren durch die Fotos der jeweiligen Leitungspersonen repräsentiert sein wird⁵.

Hans-Jürgen Krupp trat im Jahr 1979 die DIW-Präsidentschaft an; zuvor war er Präsident der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und mit seinem *Hut* als Forscher auch involviert in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten *Sonderforschungsbe- reich 3* (Sfb 3) der Universitäten Frankfurt am Main und Mannheim.

In der unteren Zeile SOEP-Finanzierung können Sie erkennen, dass im Jahr 1983 die erste För- derperiode des SOEP begann. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Absicht eine Panelstudie durchzuführen bereits zur Gründungsidee und Perspektive des 1977/78 beantragten Sfb 3 mit Namen „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ gehörte (Sfb 3 1978), aber erst für eine zweite Förderphase vorgesehen war.

In der obersten Zeile der Abbildung sind die jeweiligen Evaluierungen entweder durch den Wissenschaftsrat und später dann unter dem Dach der Leibniz-Gemeinschaft aufgeführt. Als ersten grünen Punkt ist zu erkennen, dass im Jahr 1982 das DIW als damaliges Blaue-Liste- Institut vom Wissenschaftsrat evaluiert wurde. Hier wird eine Haushaltspanelstudie als beab- sichtigte Innovation des Instituts bereits erstmals im DIW-Kontext genannt. Und zwar zum wei- teren Ausbau der Arbeiten zur *Verteilungs- und Vermögensrechnung* des Instituts: „langfristig angelegte Panel-Erhebung zur Beschaffung weiteren empirischen Materials über das Verhalten von privaten Haushalten in Reaktion auf staatliche Aktivitäten“ (WR 1982, S. 44) und der da- malige DIW-Präsident wurde von den Evaluierungsgruppe auch sehr ermutigt, diesen Weg hin zu mehr *Mikrofundierung* und zum Ausbau der statistischen Mikro-Simulationstechniken wei- terzugehen und diese Planungen wurden auch als zukunftsweisend im Bericht gewürdigt (WR 1982, S 48).

Wie man auf der Grafik erkennen kann, hatte mit dem offiziellen Start der Förderung des Teil- projekts B5 – *Das Sozio-ökonomische Panel* Hans-Jürgen Krupp bereits *zwei* Hüte auf – einmal als *Präsident* des DIW und als *Antragsteller* wie *wissenschaftlicher Leiter* des DFG-Projektes, das mit Berlin neben Frankfurt und Mannheim nun einen weiteren Standort aufwies.

Während Hans-Jürgen Krupp – noch allein mit dem *Hut* eines DIW-Präsidenten ausgestattet, sich also früh⁶ ein Panel an seinem Institut wünschte, zog sich die Realisierung innerhalb des

⁴ Gemäß der Bedeutung von „eindeutig identifizierbaren, einzelnen Informationsobjekten“.

⁵ Behrens/Langer (2016) diskutieren für eine hier gewählte mögliche Analogie von Hochzeitsjubiläen zutreffend auch die Unterscheidung von „zweckabhängigen personenunabhängigen Organisationen“ sowie von „historisch individuierten Institutionen“ (S. 63).

⁶ Genau genommen bereits im Jahr 1977 wie im Antrag auf Einrichtung eines Sfb (Sfb 3 1978) doku- mentiert ist, war- man von der Notwendigkeit einer Panel-Studie überzeugt war. Wobei Hans-Jürgen Krupp primär die Frage rund um eine dynamisierte personelle Einkommensverteilung interessierte – also um das Wechselspiel von permanenten und transitorischen Elementen interessierte, wofür man Paneldaten benötigte, um mithilfe von Mikrosimulationsstudien an damaligen theoretischen Debat- ten aktiv teilnehmen zu können (Krupp 2008, S. 16). Aber für diesen dort beschriebenen Zweck, hätte wohl ein Haushaltpanel ausschließlich mit Daten zu individuellen Einkommen und Vermögen ausgereicht völlig ausgereicht.

Sfb 3 doch länger hin als ursprünglich geplant⁷. Diese mehr als vierjährige Dauer der Vorbereitung eines Sozio-oekonomischen Panels in der ersten Förderphase des Sfb 3 nutzen viele Teilprojekte um erstmals survey-methodische Expertise mit einer Reihe an Querschnittserhebungen zu gewinnen: Eine *Transferumfrage*, die *Arbeitnehmer-Befragung*, die ersten Kohorten der *Lebensverlaufsstudie*, das *Wohlfahrtssurvey* wie auch eine querschnittliche *Ausländerbefragung* zu Fragen der Assimilation und Integration in Deutschland. Von diesen Erfahrungen profitierte am Ende nicht nur die Themenauswahl wie -gestaltung sondern auch die frühe Entwicklung von quer- und längsschnittlichen Hochrechnungsrahmen der späteren ersten Wellen des Panels⁸.

Der gründlich vorbereitete und überarbeitete Antrag mit am Ende 177 Seiten Umfang (Sfb 3 1982) wäre ohne die vom Präsidenten am DIW neu eingerichtete Panel-Projektgruppe nicht möglich gewesen und er war vor allem auch das Verdienst von Ute Hanefeld⁹: „Im Januar 1981 wechselt gerade rechtzeitig für die Antragstellung innerhalb des Sfb 3 die junge Volkswirtin Ute Hanefeld in die Panel-Projektgruppe. Sie wird zur treibenden Kraft, auch in Bezug auf den Projektleiter. Sie fährt in die USA, studiert dort die verschiedenen Panelprojekte, koordiniert die Auswertung der bei den verschiedenen Erhebungen des Sfb 3 gemachten Erfahrungen für Zwecke der Panel-Planung und sie nimmt Kontakte zu in Frage kommenden Umfrageinstituten auf.“ (Krupp 2008, 19).

Im Antrag waren die Forschungsfragestellungen des Sozio-ökonomischen Panels verbreitert worden und es wurde eine, die Mehrzahl der Teilprojekte verbindende, längsschnittlich angelegte Datenbasis für multi- bzw. auch interdisziplinäre Analysen sowie Forschungskoooperationen präsentiert. Auch reine, zunächst deskriptive Analysen, zu Tempo wie Zeitlichkeit sozialstruktureller Phänomene zählten seitdem zu den Analysethemen. Genannt seien hierzu nur die Stichworte *Persistenz* von *Arbeitslosigkeit* oder *Armut*. Es waren Themen, die in der sozial- wie wirtschaftspolitischen Debatte von Relevanz waren und künftig auch zu den neuen Fragen mit SOEP- und DIW-Expertise wurden.

⁷ Ursprünglich plante man bereits mit dem Start der zweiten Förderperiode im Jahr 1982 des Sfb 3 den Start einer Panel-Studie, aber die DFG forderte auf Anregung der Gutachtenden die Antragsteller frühzeitig auf, das Panel-Projekt noch etwas zurückzustellen und in einem eigenständigen Antrag einzubringen.

⁸ Es würde an dieser Stelle zu weit führen, allen Akteuren der Gründungsphase persönlich und namentlich zu danken. Hierzu sei auf eine sehr lange Liste des Dankes verwiesen „Diese Bewilligung war aber auch das Ergebnis des Engagements einer großen Zahl von Personen. Geschichte ist eben auch das Ergebnis handelnder Personen“ (Krupp 2008, S. 23). Seitens der DFG ist es dem Autor gleichwohl wichtig, an dieser Stelle sowohl Dieter Funk als auch Helga Hoppe von ganzem Herzen für ihr langjähriges Engagement aufrichtig zu danken. Seitens der Gutachtenden sowie späteren Beiratsmitgliedern für das SOEP sei an dieser stellvertretend vor allem Hartmut Esser sowie Gisela Trommsdorff ganz herzlich gedankt (Esser 2008 sowie Trommsdorff 2008).

⁹ Der Autor traf bereits in seiner Zeit als studentische Hilfskraft des Sfb 3 am Standort Frankfurt am Main in den frühen 80er Jahren mit Ute Hanefeld zusammen. Von ihr ging im Jahr 1984 auch die Initiative aus, den Autor als wissenschaftlicher Mitarbeiter aus einem Frankfurter Teilprojekt nach Berlin ins B 5 Projekt „abzuwerben“, um die DIW-Projektgruppe am DIW Berlin personell mit mikroanalytisch und in empirischer Sozialforschung erfahrenen Sozialwissenschaftlern zu verstärken (vgl. hierzu auch Hanefeld/Schupp 2008).

Die Bewilligung und Arbeitsaufnahme des neu eingestellten SOEP-Teams am DIW stellte für ein Wirtschaftsforschungsinstitut zunächst einen *Kulturschock* dar, wenn man den Begriff Fremdkörper vermeiden will (siehe auch Hanefeld/Schupp 2008) – und der Autor weiß wovon er spricht, als er sich als junger selbstbewusster Soziologe im Kreis der Makro-Ökonom:innen zu behaupten hatte. Daten bekam man im DIW stets vom Statistischen Bundesamt übermittelt, wie diese zu Stande kommen oder ja auch erhoben werden, interessierte nicht wirklich.

Da in der DFG seinerzeit auch diskutiert wurde, dass eine solche Datenbasis ja grundsätzlich auch für Zwecke der *Politikberatung* seitens des DIW genutzt werden könnte, wurde auch ausgelotet, ob sich nicht auch das *Wirtschaftsressorts* an einer Finanzierung beteiligen könnte, was jedoch rasch verworfen wurde. Stattdessen kam es zu einer rein wissenschaftsbezogenen Finanzierung. Das *Bundesministerium für Forschung und Technologie* (BMBF) stellte nämlich Anfang der 80er Jahre in beträchtlichem Umfang die DFG-Mittel aus dem Sonderprogramm „*empirische Sozialforschung*“ bereit und die DFG nimmt die Verwendung dieser Sondermittel auch als Bedingung in ihren Bewilligungsbescheid für das B-5-Projekt auf (vgl. Krupp 2008, S. 20.). Dieses „window of opportunity“ zählte sicherlich auch zu den Gelingensbedingungen einer ausschließlich von der Wissenschaft koordinierten wie verantworteten Panel-Studie.

Wobei wie in einer modernen Ehe nicht untypisch, existierte zwischen dem Stakeholder des SOEP am DIW Berlin und dem Zuwendungsempfänger des SOEP, nämlich den Universitäten Frankfurt und Mannheim und dem DIW Berlin ein *Ehevertrag* – also ein SOEP-Kooperationsvertrag, den DIW-Leiter Hans-Jürgen Krupp mit den Uni-Präsidenten der oben benannten Universitäten abschloss (Sfb 3-1985, S. 260-265). Hierin wurde festgelegt, dass das *DIW Berlin* keineswegs *alleiniger „Eigentümer“* der Daten wie auch der Adressen der Panelteilnehmenden war, sondern DIW Berlin und Sfb 3 sich das Eigentum gemeinsam teilten.

Das DIW konnte die von der DFG-für das Teilprojekt bewilligten Zuwendungen seit 1983 bei der Geschäftsstelle des Sfb 3 an der Universität Frankfurt abrufen. Das DIW verpflichtete sich seinerzeit auch eine sog. *Grundausrüstung* an Beschäftigten wg. Raum- wie Infrastruktureinrichtungen (wie IT-Dienste) aus dem Grundhaushalt des DIW für das SOEP vorzuhalten; auch daran sei nochmal erinnert, nachdem das Thema *Gemeinkostenanteil* in den letzten Jahren ja Gegenstand kontroverser auch öffentlich ausgetragener Debatten geworden ist¹⁰. Auf der Arbeitsebene gab es einen sog. *Panelausschuss* des Sfb 3, dessen Leitung der DIW-Präsident innehatte und später trat ein *Panel-Beirat* mit externen WissenschaftlerInnen (sowie der DFG als Dauer-Gast) hinzu – lange Zeit bevor das DIW selbst einen eigenen wissenschaftlichen Beirat hatte, der erstmals in den 90er Jahren ins Leben gerufen wurde. Diese bereits in den 80er Jahren geschaffenen – und von der DFG auch als Bedingung für eine Förderung gewünschten - *institutionellen Strukturen* erleichterten in den Folgejahren vor allem die Unabhängigkeit sowie wissenschaftliche Autonomie des SOEP zu bewahren oder auch in neue Strukturen zu überführen zu können.

¹⁰ Siehe Solidarität mit dem SOEP in: FAZ vom 5.7.2021, S. 17 ([online verfügbar](#)).

Krupp verlässt das DIW

Nach der Gründung und den ersten Ehejahren in Berlin ist in der Abbildung die erste sichtbare Veränderung auf dem Zeitstrahl im Jahr 1988 zu beobachten. Hans-Jürgen Krupp lotete seinerzeit als DIW-Präsident die Möglichkeiten einer dritten Amtsperiode aus und nahm dann – zumindest für die SOEP-Mitarbeitenden plötzlich – ein Angebot als Finanzsenator in Hamburg an und verließ Mitte 1988 das DIW. Dies war für das SOEP ein nicht gerade idealer Zeitpunkt, denn noch im Mai war der DFG-Antrag (mit Antragsteller Krupp) auf Förderung der Forschungsphase 1989 abgegeben worden. Da der Sfb 3 ebenfalls noch bis 1989 gefördert wurde, übernahm der damalige Projektleiter *Wolfgang Zapf*, der mittlerweile als Präsident des WZB ebenfalls sein sozialwissenschaftliches Teilprojekt nach Berlin verlegt hatte, interimistisch die wissenschaftliche Leitung des am DIW-angesiedelten Projektes und vertrat für die mündliche Begehung die Interessen des SOEP-Projektes, während die Personalverantwortung für das SOEP-Team bereits seit Jahren vom damaligen Leiter der Abteilung Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Horst Seidler übernommen wurde (vgl. Hanefeld/Schupp 2008, S. 29).

Das Wirken von Gert G. Wagner als SOEP-Leiter

Am DIW folgte im Jahr 1989 auf Krupp der Ökonom *Lutz Hoffmann* als Präsident und im SOEP wurde von einer DIW-Kommission im Sommer 1989 *Gert G. Wagner* als neuer SOEP-Leiter ernannt, der auch berechtigt war, an den Sitzungen der Abteilungsleitungen teilzunehmen und dort die Interessen des SOEP zu vertreten.

Zu den ersten Aufgaben von Gert Wagner gehörte es im Juli 1989, einen Antrag an die DFG auf Förderung der Forschungsphase 1990 und 1991 auf den Weg zu bringen – übrigens förmlicher Antragsteller war nunmehr *Univ.-Prof. Lutz Hoffmann*. Dass das SOEP auch nach Auslaufen des Sfb 3 überhaupt erneut einen Förderantrag an die DFG richten konnte, war eigentlich eine Novität. Hierzu sei aus dem Antrag unter „Sonstige Voraussetzungen“ zitiert: „Gegenwärtig sind für die Projektgruppe „Das Sozio-ökonomische Panel im Rahmen der Bund-Länder-Förderung Mittel vom 1.1.1990 bis zum 31.12.1995 in Aussicht gestellt. Das DIW hat die Absicht, über diesen Zeitpunkt hinaus die Trägerschaft für das SOEP zu übernehmen, sofern eine entsprechende Weiterfinanzierung realisiert wird“ (Sfb 3 1989, S. 77).

Es war also dem damaligen SOEP-Team – sicher auch mit wohlwollender Begleitung des neuen Hamburger Finanzsenators – gelungen, einen von Bund- und allen Bundesländern bereits getragenen neuen *Finanzierungsrahmen* in Form einer BLK-Förderung (diese Institution wurde einige Jahre später dann in die heutige Gemeinsame Wissenschafts-Konferenz (GWK) überführt) zu sichern und die DFG organisierte weiterhin die *evaluierende Qualitätssicherung* nunmehr im Rahmen des Standard- Normalverfahrens für jeweils 2 Jahre.

Auf der Abbildung ist auch die m.E. *wichtigste zeithistorische Herausforderung* (Mauerfall) für das SOEP markiert – nämlich die *BRD-Studie* zu einer gesamtdeutschen Längsschnittstudie privater Haushalte weiterzuentwickeln. Dies traf auch uns Forschende völlig unerwartet wie ein Blitz – was man bspw. auch daran erkennen kann, dass in dem damaligen bereits zitierten Antrag an die DFG das Wort *DDR* noch mit *keinem Wort* vorkam. Soviel zu einer bleibenden Lehrstunde des Autors zur Einübung „sozialwissenschaftlicher Demut“ vor dem Lauf der

Geschichte sowie der Prognosefähigkeit wie -güte von Sozialwissenschaftler:innen und Ökonom:innen.

An dieser Stelle sei einigen der vielen damaligen sowie späteren Akteur:innen im BMBF von ganzem Herzen gedankt¹¹. Das BMBF sorgte seinerzeit dafür, dass dem SOEP ein substanzieller Drittmittelantrag zur repräsentativen Erhebung einer ersten Befragungswelle von 2 200 Haushalten in der ehemaligen DDR im Juni 1990 bereitgestellt wurde – also im letzten Monat vor der Geltung der *Währungs- Wirtschafts- und Sozialunion* von BRD und DDR (vgl. hierzu auch ausführlich Priller/Schupp 1990, Wagner 2008 sowie auch Ziegler 2005 aus der Perspektive des BMBF, S. 8).

Kurz vor Auslaufen der ursprünglichen avisierten BLK-Förderung führte der Wissenschaftsrat (WR) mit einer Begehung im Juni 1994 die erste Gesamt-Evaluierung des mittlerweile gewachsenen SOEPs durch. Hier einige wenige Zitate zum SOEP-Projekt: „Besonders hervorzuheben ist das rasche Eingehen auf die sich abzeichnende deutsche Vereinigung“ (WR 1994:19).

Zur Frage ob die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine gute Ehe bestehen, wurde festgehalten: „Das DIW hat keine Privilegien bei der Gestaltung der SOEP-Erhebung. Es ist ein Nutzer der Daten unter vielen. Da das DIW kollegial geleitet wird, entspricht die Unabhängigkeit der SOEP-Gruppe innerhalb des DIW der grundsätzlich für alle Abteilungen des DIW gegebenen wissenschaftlichen Freiheit (WR 1994: 11). Zur künftigen organisatorischen Anbindung prüfte die Gutachtergruppe verschiedene Alternativen zum DIW Berlin anhand von vier Leitprinzipien, die als Voraussetzung in einer Ehe gegeben sein müssen:

- „ein intellektuelles Umfeld bieten, das insbesondere durch dessen wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Ausrichtung für Fragestellungen des SOEP offen ist;
- Die wissenschaftliche Unabhängigkeit des SOEP gewährleistet und eine effektive wissenschaftliche Begleitung ermöglichen,
- Die nutzerorientierte und dauerhafte Erhebung und Weitergabe der Daten sichern;
- Die wissenschaftliche Entwicklungschancen der Mitarbeiter fördern und deswegen möglichst in räumlicher Nähe zu einer Universität liegen“ (WR 1994, S. 22).

Es wurde vom WR auch definiert, wann ein möglicher *Scheidungsfall* eintreten könnte: „Der theoretisch denkbare Wechsel der Institution könnte also nur dann empfohlen werden, *wenn die absehbaren Nachteile durch erhebliche Vorteile überkompensiert würden*. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der WR empfiehlt daher, die Panel-Gruppe als selbständige Abteilung in das DIW Berlin zu integrieren“ und als Serviceeinrichtung der Blauen Liste zu finanzieren. (WR

¹¹ An erster Stelle sei *Dr. Dr. Harald Uhl* gedankt, der zum Zeitpunkt des Mauerfalls im BMBF nicht nur zuständig sondern vor allem auch hochmotiviert war, die Mittel für die SOEP-C-Stichprobe zu bewilligen. Es folgten später die für Belange des SOEP insbesondere für den hinten beschriebenen Prozess der Institutionalisierung des SOEP zuständigen sowie nicht minder für Belange des SOEP motivierten Referatsleitungen bzw. Unterabteilungsleitungen (stellvertretend Angelika Willms-Herget sowie Hans-Volker Ziegler) bis hin zu den Bundesminister*innen persönlich (stellvertretend gilt hier Bundesministerin (1998-2005) Edelgard Bulmahn besonderer Dank – auch für ihr später als MdB ausgeübtes langjähriges Engagement für SOEP-Belange im Kuratorium des DIW Berlin).

1994:23) und das *Verhältnis von Service- und Forschungstätigkeiten innerhalb des SOEP* von jeweils 50 % auch künftig beizubehalten.

Auf dem Zeitstrahl der Abbildung ist deutlich erkennbar, dass die Umsetzung dieser Empfehlung zur Institutionalisierung noch einige Jahre auf sich warten ließ und möglicherweise nie eingetreten wäre, hätte der *Bundesrechnungshof* nicht bei einer Überprüfung des BMBF den offensichtlichen Fall einer Quersubventionierung der projektbezogenen Forschungshaushaltstitel zu Ungunsten der institutionellen Forschungstitel angemahnt.

Zu erwähnen ist in diesem Kontext, dass im Jahr 1998 auch sämtliche Wirtschaftsforschungsinstitute vom Wissenschaftsrat evaluiert wurden, nachdem auch in Ostdeutschland viele Institute evaluiert und vielfach ja auch geschlossen worden waren. Die DIW-Evaluierung, deren Begehung im September 1996 stattfand, empfahl eine ganze Reihe an strukturellen Reformen für das DIW Berlin, wobei das SOEP diese bereits mit der mittlerweile gemeinsamen Berufung von Gert G. Wagner zunächst nach Bochum, dann Frankfurt/Oder und schließlich die TU Berlin erfüllt hatte. Zudem verfügte seinerzeit auch nur das SOEP über substanzielle Drittmittel durch die DFG, die künftig vom DIW eingefordert wurden. Der Tenor im gesamten Bericht belegt, dass sich das SOEP mittlerweile zum *role model* zukünftiger Forschungsabteilungen am DIW Berlin gemausert hatte: „Die wissenschaftliche Leitung muss gegenüber dem Kollegium der Abteilungsleiter deutlich gestärkt werden. Die Abteilungsleiter sollten in Zukunft gemeinsam mit einer der Berliner Hochschulen auf Zeit berufen werden. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern muss erheblichem Maße von der Möglichkeit einer befristeten Stellenbesetzung Gebrauch gemacht werden“ (WR1998, S. 7).

Im Jahr 2000 folgte dann auf Lutz Hoffmann und nach einer nicht leichten Kandidatensuche¹², Klaus F. Zimmermann als Präsident des DIW Berlin, der für das SOEP kein Unbekannter war, da er in den 90 Jahren den Vorsitz des *SOEP-Beirats*¹³ innehatte und aus dieser Perspektive öfter auch in Berlin war – damals noch in Berlin Dahlem in der Königin Luise Straße 5.

Klaus F. Zimmermann setzte zunächst mit einem stattlichen Berufungs-Start-Budget die Empfehlungen des WR um und *reorganisierte das DIW Berlin* mit am gründlichsten in diesen 40 Jahren und stärkte – nach dem festen Eindruck des Autors – am deutlichsten die *wachsende Mikrofundierung* des DIW und setzte zudem Impulse für die stärkere Nutzung des SOEP vor allem auch für Verteilungsanalysen des DIW. Als Migrationsforscher und regelmäßiger SOEP-Nutzer ist es dem Autor wichtig zu Protokoll zu geben, dass es *niemals* Begehrlichkeiten des damaligen DIW-Präsidenten gab, sich in die Fragebogengestaltung des SOEP oder in die Ziehung neuer Stichproben, die ja gerade für einen Migrationsökonom von großem Interesse sind, einzumischen. Er nutzte die SOEP-Daten für eigene Analysen und Veröffentlichungen nachdem sie für alle Wissenschaftler:innen verfügbar waren.

Das SOEP wurde im Jahr 2003 dann endlich als unabhängige Abteilung und als Serviceeinrichtung mit 50 Prozent Forschungsanteil nunmehr unter dem neu geschaffenen Dach der *Leibniz-Gemeinschaft* institutionalisiert. Sowohl Gert G. Wagner als auch der Autor engagierten sich

¹² Vgl. hierzu Tagesspiegel vom 11.4.1999 ([online verfügbar](#)) sowie 6.12.1999 ([online verfügbar](#)).

¹³ Siehe die Liste der SOEP-Beiratsmitglieder der Jahre 1983-2007 ([online verfügbar](#)).

über viele Jahre auch in der Gremienarbeit von Leibniz – erinnert sei an die Ausübung der Sprecherfunktion des Interdisziplinären Verbund der Infrastruktureinrichtungen (IVI) und die Sprecherrolle der Sektion B sowie die damaligen damit verbundenen Mitgliedschaften im Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft.

Im Jahr 2005 (Begehung 2004) erfolgte die erste Leibniz-Evaluierung des DIW und des SOEP – übrigens damals unter der Leitung der derzeitigen Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft Frau Brockmeier als Vorsitzende der Evaluierungskommission – sowie auch Frau Trommsdorff die als damalige SOEP-Beiratsvorsitzend¹⁴ ebenfalls involviert war). Damals gab es noch keine „Noten“ bzw. verbalisierte eindeutige Qualitätsstufen - aber diese Sätze sprechen glaube ich für sich selbst, was die hervorragende Qualität des frisch-institutionalisierten SOEP betraf:

“Both, service and research output are very satisfactory. It is the only department which achieves the standard publication goal of one reviewed publication per researcher yearly. In terms of presence on the international stage, the SOEP department is streets ahead of the other departments of the DIW and is the only one with real international standing. The experts are impressed by the innovations that have come out of SOEP both with respect to the methods used and to substance. It is one of the most widely used datasets in the scientific world and the staff deserves credit for achieving this position. The motivation of the SOEP group is very high. The staff is enthusiastic, displaying real excitement about new scientific opportunities and openness towards new ideas.” (Leibniz Gemeinschaft 2005, B5).

Bzgl. der *Ehequalität* wurde von der Gutachtergruppe festgestellt, dass noch einige Fragen der Governance wie auch der Anreizstruktur für Wissenschaftler:innen der Soziologie/Psychologie nachzuschärfen wären. „Apparently there are some problems regarding the proper recognition of this interdisciplinary group of scientists in terms of the institute’s incentive structure. The performance indicators give favour to economists Evaluation Report of DIW and research output. SOEP researchers feel marginalized in the institute, since this incentive structure does not acknowledge scientists involved in the provision of service. These problems have to be resolved by the management, perhaps by changing elements of the governance structure” (Leibniz Gemeinschaft 2005:B7).

Zwar wurden die Verdienste des DIW-Präsidenten gewürdigt, aber es entstand eine lange „To-Do-Liste“, die bis zur nächsten Evaluierung abgearbeitet werden sollte/musste. Der DIW-Präsident war seinerzeit nicht erfreut über den Bewertungsbericht, der auch Kritik an seiner Doppelrolle als DIW-Präsident und IZA-Direktor zu Protokoll gab.

“The new department heads have a strong transition process to undergo. In order to be able to cope with the accompanying problems they rely on the support of the President. It was questioned whether the fact that the President is head of two institutes at the same time (the DIW, Berlin, and the IZA, Bonn) will lead to him being not sufficiently involved in the DIW in the future.” (Leibniz Gemeinschaft 2005, S. B8).

¹⁴ Siehe die Liste der SOEP-Beiratsmitglieder der Jahre 1983-2007 ([online verfügbar](#)).

Das SOEP unterzog sich im Jahr 2008 auch einem „*Pilotprojekt Forschungsrating*“ in der Soziologie, bei der vom Wissenschaftsrat die Forschungsleistungen von 254 Soziologie-Einheiten in Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen einbezogen und evaluiert wurden. Das SOEP schaffte es dabei in die Spitzengruppe der forschungsstärksten Soziologie-Einrichtungen in Deutschland, und der Wissenschaftsrat bewertete die Forschungsqualität des SOEP im DIW Berlin als „exzellent“.

Das SOEP arbeitete – nicht zuletzt mit dem gestiegenen eigenen Anspruch auch *international* zur Gruppe der besten Haushaltspanelstudien weltweit¹⁵ zu zählen - beständig an seinem nächsten Coup – der Ausweitung des SOEP auf 20.000 Haushalte sowie der Etablierung bzw. Schaffung einer eigenständigen SOEP-Innovations-Stichprobe. Strategische Sondertatbestände gab es seinerzeit innerhalb von Leibniz noch nicht, deshalb beauftragte das BMBF den Wissenschaftsrat direkt und bat darum eine Evaluierung zum *Status und der zukünftigen Entwicklung* des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) durchzuführen. Diese fand dann im April 2009 am DIW statt und wurde im Nov. 2009 veröffentlicht:

Zur *Ehequalität* äußerte sich der Wissenschaftsrat nunmehr folgendermaßen: „Die im Begriff „selbständige Abteilung“ angelegte Spannung zwischen Unabhängigkeit des SOEP vom DIW und Interdependenz der beiden Einrichtungen charakterisiert das Verhältnis zwischen SOEP und DIW seit der Aufnahme des SOEP in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern.“ (WR 2009, S. 11f.).

Weiter heißt es: „Obwohl die Verankerung des SOEP am DIW nicht alternativlos ist, sieht der Wissenschaftsrat zum jetzigen Zeitpunkt keinen Anlass, eine andere Form der Institutionalisierung zu empfehlen. Zwischen den beiden Einrichtungen besteht erhebliches Potenzial zur Zusammenarbeit auf den Gebieten der Nachwuchsförderung, der Politikberatung und der Forschung bei gleichzeitiger Erhaltung und Stärkung der Eigenständigkeit des SOEP“ (WR 2009, S. 12).

Die Evaluierungsgruppe empfahl zudem einen *verbindlichen Ehevertrag* zwischen DIW und SOEP zu verfassen: „Der Wissenschaftsrat empfiehlt beiden Einrichtungen, baldmöglichst zu einer schriftlichen Vereinbarung bezüglich der gegenseitigen Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen zu kommen, die die notwendige Eigenständigkeit des SOEP und seine budgetäre Handlungsfähigkeit ausgestaltet (WR 2009, S. 16).

„Übereinstimmend mit der letzten Evaluation des DIW durch die Leibniz-Gemeinschaft und der Pilotstudie Forschungsrating in der Soziologie bewertet der Wissenschaftsrat die Forschungsleistung des SOEP ausgesprochen positiv.“ (WR 2009, S. 12).

Vor diesem Hintergrund empfahl die Evaluationsgruppe des Wissenschaftsrats auch die Finanzierung der beantragten Ausweitungen im SOEP: „Die Finanzierung der empfohlenen

¹⁵ Nicht nur bzgl. der Übernahme einer koordinierenden Rolle des SOEP im Rahmen der Vernetzung weltweiter Panel-Haushaltsstudien „Cross-National-Equivalent File“ sei an den bereits im Jahr 2011 und leider viel zu früh verstorbenen Joachim R. Frick erinnert (Frick et al. 2007). Er war seit 2006 zusammen mit dem Autor von Klaus F. Zimmermann zum stellvertretenden SOEP-Leiter ernannt worden. Diese Dreierspitze im SOEP verantwortete auch den bislang mit über 3.300-mal zitierten Grundlagentext zum SOEP (Wagner/Frick/Schupp 2007).

Stichprobenvergrößerung und die Einrichtung des Innovations-Panels erfordern beträchtliche Investitionen. Diese sollten im Rahmen der gemeinschaftlichen Förderung sowohl vom Bund als auch von den Ländern getragen werden. Das SOEP stellt eine wesentliche Bereicherung für die wissenschaftliche Umgebung in Berlin und die zahlreichen ortsansässigen Kooperationspartner dar. Gleichzeitig bietet es in zunehmendem Maße eine nationale und internationale Forschungsinfrastruktur zur Nutzung an“ (WR 2009, S. 17f.).

Im Jahr 2010 startete diese schrittweise Stichproben-Erweiterung des SOEP und der Einstieg in das SOEP-Innovationspanel wie auch die wachsende Einbeziehung von psychologischen Befragungskonstrukten bzw. ökonomischer Präferenzen sowie die verstärkte Einbeziehung der Kinder bei der Fragebogenentwicklung (vgl. Schupp/Spieß/Wagner 2008).

Gert G. Wagner als Vorstandsvorsitzer des DIW Berlin

Im Jahr 2011 erkennt man auf der Abbildung nun einen weiteren Meilenstein in der gemeinsamen SOEP- und DIW-Geschichte: der SOEP-Leiter *Gert G. Wagner* wechselt für zwei Jahr auf die Position des *Vorstandsvorsitzenden* – wie er die Position des Präsidenten stets nannte und der Autor wurde im Anschluss auf eine entsprechende Satzungsänderung zum zunächst nur interimistisch ernannten *neuen Direktor des SOEP*.

Es folgte im Jahr 2012 *das Ergebnis der zweiten WGL-Evaluierung* von DIW und SOEP – diesmal mit der *einzigsten Exzellenz-Vermutung* innerhalb des gesamten DIW¹⁶. „Das SOEP, das erfolgreich in eines der sehr gut bewerteten Cluster integriert ist, erarbeitet seit vielen Jahren kontinuierlich exzellente Leistungen.“ (Leibniz Gemeinschaft 2012:3).

Aber insgesamt stellten die Leibniz Evaluationsgruppe zurückblickend für das DIW Berlin insgesamt fest: „Zwischen 2009 und 2011 stagnierte die wissenschaftlich-strategische Entwicklung des DIW Berlin. Hintergrund war, dass sich die für das DIW-Verantwortlichen, insbesondere der damalige Vorstand, mit äußerst kritischen Hinweisen in einem Bericht des *Landesrechnungshofs Berlin* auseinandersetzen hatten.“ (Leibniz Gemeinschaft 2012, S.2). Zur Arbeit des ehemaligen SOEP-Leiters und DIW-Vorstandsvorsitzenden mit seinen beiden Vorstandskollegen Georg Weizsäcker und Cornelius Richter stellen die Gutachtenden fest: „Der Senat erkennt an, dass die amtierende Leitung ab Februar 2011 einen Prozess der Neustrukturierung und der Fokussierung der am Institut bearbeiteten Aufgabenfelder einleitete. Die strukturelle Gliederung ist nunmehr erheblich klarer. Die vier Cluster schließen an bestehende Themenfelder an und bündeln diese gut. Seit der letzten Evaluierung erbrachten ein Cluster gute bis sehr gute, zwei weitere Cluster sehr gute Arbeitsergebnisse“ (Leibniz Gemeinschaft 2012, S. 2).

Generationenwechsel in den Leitungen

Im Jahr 2013 wurde schließlich Marcel Fratzscher derzeitiger Präsident des DIW Berlin und Gert Wagner blieb bis zu seinem Ruhestand im Januar 2018¹⁷ als wissenschaftliches Vorstandsmitglied für Belange des SOEP tätig. Der Autor entschied sich, nach seinem Ruf im Jahr 2013,

¹⁶ Siehe hierzu die entsprechende Pressemitteilung des DIW Berlin zum Ergebnis der Leibniz-Evaluierung ([online verfügbar](#))

¹⁷ Siehe die Pressemitteilung zum Abschied von Gert G. Wagner am DIW Berlin ([online verfügbar](#)).

auf eine gemeinsame Univ.-Professur an der FU Berlin¹⁸ sowie der nicht länger nur interimistischen Leitung des SOEP als Direktor, ebenfalls vorzeitig zum Ende 2017 die Position des SOEP-Direktors zu verlassen¹⁹, um vor der anstehenden WGL-Evaluierung Platz, für einen *Generationenwechsel in der SOEP-Leitung zu machen*.

Eine erneut zeithistorisch gleichfalls bedeutsame Herausforderung trat mit der 2015 einsetzenden Fluchtmigration nach Deutschland ein. Dem Autor gelang es, die seit 2013 zur Realisierung neuer Zuwandererstichproben nach Deutschland bereits bestehende Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zu nutzen und noch um das FDZ des Bundesamts für Migration (BAMF) zu erweitern. Mit beiden Institutionen gemeinsam²⁰ gelang es dem SOEP im DIW Berlin den Einstieg in eine im Frühjahr 2016 realisierte erste Welle einer gemeinsam von IAB/BA sowie Projektmitteln des BMBF finanzierten Geflüchteten-Stichprobe aufzubauen (IAB-BAMF-SOEP-Stichprobe(n) für Geflüchtete) (siehe Brücker/Rother/Schupp 2017).

Beginnend 2018 übte dann *Stefan Liebig* die Rolle des neuen SOEP-Direktors sowie der gemäß Satzung verbundenen Repräsentanz im Vorstand des DIW Berlin aus. Im Mai 2019 erfolgte die bislang letzte WGL-Evaluierung von DIW Berlin und SOEP, die im Berichtsteil im Wesentlichen noch im Verantwortungsbereich des Autors als früherer SOEP-Direktor lag. Zudem konnte Vollzug gemeldet werden, dass der Generationenwechsel aus der Sfb 3-Projektgeschichte in die neue institutionelle Zukunft als abgeschlossen gelten kann.

Die Leibniz-Bewertungsgruppe stellte hierzu fest: „Zum Jahresende 2017 schied das für das SOEP zuständige Vorstandsmitglied ruhestandsbedingt aus dem Institut aus. In seiner Nachfolge übernahm ein neu an das DIW Berlin berufener, international bestens ausgewiesener Wissenschaftler diese Position und zugleich als Direktor die Leitung des SOEP. Der Übergang in der SOEP-Leitung wurde sehr gut gestaltet.“ (Leibniz-Gemeinschaft 2020, B18).

Zudem wurden die geplanten Ausbau-Pläne des SOEP (kleiner Sondertatbestand) für die nächsten Jahre, die dann durch den Ausbruch der weltweiten Corona-Pandemie geprägt waren, nachdrücklich befürwortet. Und erneut steht im Evaluierungsbericht ein wichtiger Satz, der im SOEP – und vermutlich auch im gesamten DIW insgesamt²¹ - mit großer Freude aufgenommen wurde: „Die Leistungen des Sozio-oekonomischen Panels werden als „exzellent“ bewertet“ (WGL 2020, B20).

Im April 2022 erklärte der SOEP-Direktor Stefan Liebig²², dass er Ende September 2022 die Position am DIW Berlin vorzeitig verlassen werde; seitdem ist die Stelle des SOEP-Direktors vakant. Aus dem Kreis der derzeit vier Bereichsleitungen „Surveymethodik und -management“ (Sabine Zinn), „Data Operation und Forschungsdatenzentrum SOEP“ (Jan Goebel),

¹⁸ Siehe die Pressemitteilung des DIW Berlin ([online verfügbar](#))

¹⁹ Siehe hierzu die Pressemitteilung des DIW Berlin ([online verfügbar](#)).

²⁰ An dieser Stelle sei vor allem dem früheren DIW-Kollegen des Autors Herbert Brücker (IAB) aber auch Nina Rother (BAMF) für die rasche Umsetzung sowie die über viele Jahre vertrauensvolle Kooperation herzlich gedankt.

²¹ In der entsprechenden Pressemitteilung des DIW Berlin wird freilich die als „exzellent“ bewertete Leistung des SOEP nach Empfinden des Autors nur verklausuliert dargestellt ([online verfügbar](#)).

²² Siehe hierzu die Presseerklärung des DIW Berlin ([online verfügbar](#))

„Angewandte Panelanalysen“ (Carsten Schröder) sowie „Wissenstransfer“ (Markus Grabka) wurde Sabine Zinn vom Kuratorium des DIW Berlin zur derzeitigen SOEP-Vize-Direktorin ernannt.

Zum Schluss

Das heutige SOEP-Team ist, generationenbedingt und entsprechend der institutionellen Einstellungs- wie Berufungslogik folgend, biografisch immer weniger mit der Geschichte des SOEP verbunden. Reminiszenzen an das »alte Panel« werden schnell als Nostalgie wahrgenommen, das ist der Lauf der Geschichte. Aber eben dieser 40jährigen gemeinsamen Geschichte des SOEP im DIW Berlin gilt es sich zu erinnern, wenn wir wissen wollen, wo wir heute stehen und was alles erreicht wurde.

Seit 40 Jahren setzen das SOEP und somit auch das DIW Berlin gemeinsam Maßstäbe für die mikroanalytische Wirtschafts- wie Gesellschaftsforschung mit der Beschreibung sowie Analyse des sozialen Wandels in Deutschland.

Die Gründergeneration des SOEP hat nicht nur am DIW Berlin, sondern auch an den Universitäten Frankfurt und Mannheim mit hohem Engagement viel Arbeit, Mühe und Kreativität in ein – das sollte man nie vergessen - auch nicht risikoloses Zukunftsprojekt investiert. Die derzeitige wie künftige Leitung kann daran anknüpfen.

Der bisherige, wie vermutlich auch künftige Erfolg des SOEP, fußt nach Überzeugung des Autors zunächst auf der innovativen Weiterentwicklung dreier Gründungs-Reformelemente zu einer weltweit führenden Haushaltspanelstudie, die vor allem ein Verdienst der langjährigen wissenschaftlichen wie forschungspragmatischen Vorbereitung an den Universitäten Frankfurt, Mannheim wie auch am DIW zu verdanken sind:

1. Erhebungstechnische Individualisierung der Surveyinstrumente in der Erhebungseinheit Haushalt;
2. Der multidisziplinäre Gründungsgedanke Wohlfahrtsproduktion nicht nur anhand ihrer objektiven Dimensionen, sondern auch mittels subjektiv perzipierter Wahrnehmungen und Bewertungen als zentrale Outcome-Größen festzulegen;
3. Das Oversampling sozialstrukturell wie sozialpolitisch relevanter Zuwanderergruppen aufzunehmen.
4. Sowie einem historischen „Glückfall“ des Falls der Mauer und der anschließenden Vereinigung Deutschlands, der zu einem weltweiten *unique selling point* mit der Ausweitung des Survey-Gebiets, auch auf die ehemalige DDR, wird sowie der Analyse-möglichkeit des längsschnittliche Wandel der Lebensverhältnisse in West- wie Ostdeutschland. Das SOEP ist weltweit die einzige Längsschnittstudie, in deren Laufzeit auch die Vereinigung zweier zuvor getrennter Landesteile stattfand.

Hans-Jürgen Krupp, schloss seine Erinnerungen anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des SOEP über die Anfänge des Panels im Jahr 2008 mit folgenden Worten:

„Man kann es als Ironie der Geschichte ansehen, dass das zentrale Motiv der Beantragung des Panels an Bedeutung verloren hatte, ohne dass das SOEP deswegen weniger Nutzen gehabt hätte – im Gegenteil“ (Krupp 2008, S. 24).

Und endete mit einem heute in einer Zeit von Polykrise fast schon visionär anmutenden Ausblick:

„Die Gesamtzusammenhänge der Volkswirtschaft haben wir in Deutschland weitgehend aus den Augen verloren, sowohl akademisch wie politisch. Es gibt eigentlich wenig Hinweise, dass uns das als Gesellschaft gut bekommt. Es mag sein, dass uns erst krisenhaftere Zuspitzungen der wirtschaftlichen Entwicklung, als wir sie heute beobachten, die Gesamtzusammenhänge in Erinnerung rufen. In diesem Fall könnte man mit dem SOEP und seinen inzwischen langen und sehr differenzierten Reihen einen wesentlichen Teil des Datenbedarfs für eine aussagekräftige Mikro-Makro-Modellierung decken“ (Krupp 2008, S. 25).

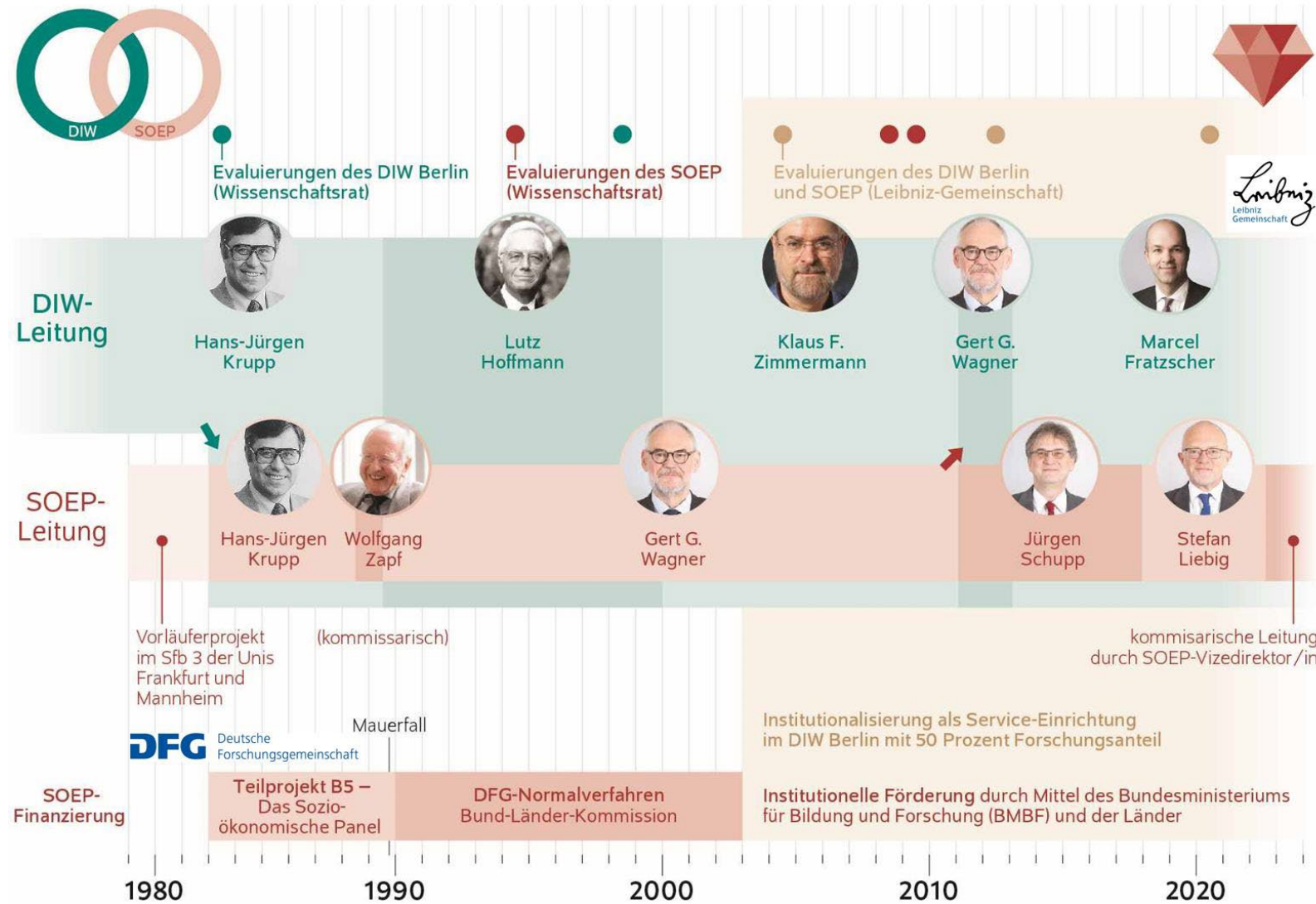
Der Autor wünscht der durch Ambivalenzen geprägten Ehe von DIW Berlin und SOEP auf dem Weg zu SOEPGold@diw.de auch künftig alles Gute und weiterhin beiden Einrichtungen viel Erfolg!

Genutzte Quellen und Literaturverweise

- Behrens, Johann & Gero Langer 2016: "Wir haben eine Lösung und suchen ein passendes Problem": Historisch individuierte Einrichtungen, interne Evidence und Implementierungsforschung. In: Matthias Hoben et al. (Hg.) *Implementierungswissenschaft für Pflege und Gerontologie*, Stuttgart: W. Kohlhammer, S. 61-80.
- Brücker, Herbert, Nina Rother & Jürgen Schupp (Hrsg.) 2017: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnisse sowie kognitiven Potenzialen. DIW Politikberatung kompakt 123, Berlin: DIW Berlin ([Online verfügbar](#)).
- Frick, Joachim R., Stephen P. Jenkins, Dean R. Lillard, Oliver Lipps & Mark Wooden 2007: The Cross-National Equivalent File (CNEF) and its Member Country Household Panel Studies. *Schmollers Jahrbuch* 127 (4):627-654 ([online verfügbar](#)).
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) 1989: Das Sozio-ökonomische Panel. Antrag auf Förderung der Forschungsphase 1990 und 1991, Berlin (mimeo).
- Esser, Hartmut 2008: Das SOEP und die Lindenstraße, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 77(3), S. 181-186 ([online verfügbar](#)).
- Hanefeld, Ute & Jürgen Schupp 2008: Die ersten sechs Wellen des SOEP. Das Panelprojekt in den Jahren 1983 bis 1989. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 77 (3):27-42. ([online verfügbar](#)).
- Krupp, Hans-Jürgen 2008: Die Anfänge: Zur Entstehungsgeschichte des SOEP. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 77 (3):15-26 ([online verfügbar](#)).
- Leibniz Gemeinschaft 2005: Stellungnahme zum Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), SEN 0029/05 vom 24.11.2005, Berlin ([online verfügbar](#)).
- Leibniz Gemeinschaft 2012: Stellungnahme zum Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) vom 29.11.2012, Berlin ([online verfügbar](#)).
- Leibniz Gemeinschaft 2020: Stellungnahme zum Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) vom 31.3.2020, Berlin ([online verfügbar](#)).
- Priller, Eckhard & Jürgen Schupp 1990: Bericht über eine Vorerhebung für die "Basiserhebung '90" des sozio-ökonomischen Panels in der DDR (Pretestbericht), DIW Discussion Papers, No. 9, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin ([online verfügbar](#)).
- Schupp, Jürgen, C. Katharina Spieß & Gert G. Wagner 2008: Die verhaltenswissenschaftliche Weiterentwicklung des Erhebungsprogramms des SOEP. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 77 (3):63-76 ([online verfügbar](#)).
- Sfb 3 1978: Antrag auf Einrichtung und Finanzierung des Sonderforschungsbereichs 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ Frankfurt/M.-Mannheim (mimeo).

- Sfb 3 1982: Antrag auf Förderung des Projektes B-5 Das Sozio-ökonomische Panel. Frankfurt/M.-Mannheim (mimeo).
- Sfb 3 1985: Teilprojekt B-5 Das Sozio-ökonomische Panel. Bericht über die Forschungstätigkeit 1983-1985 und Antrag auf Förderung der Forschungsphase 1986-1988, Frankfurt/M-Mannheim-Berlin (mimeo).
- Sfb 3 1988: Teilprojekt B-5 Das Sozio-ökonomische Panel. Bericht über die Forschungstätigkeit 1985-1988 und Antrag auf Förderung der Forschungsphase 1989, Frankfurt/M-Mannheim-Berlin (mimeo).
- Trommsdorff, Gisela 2008: 25 Wellen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP): Gewinn für die interdisziplinäre Forschung. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 77 (3), S. 195-202 ([online verfügbar](#)).
- Wagner, Gert G. 2008: Die Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) - Die Jahre von der Wende zur Jahrtausendwende. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 77 (3):43-62 ([online verfügbar](#)).
- Wagner, Gert G., Joachim R. Frick & Jürgen Schupp 2007: The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, Evolution and Enhancements. Schmollers Jahrbuch 127 (1):139-169 ([online verfügbar](#)).
- Wissenschaftsrat 1982: Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung. In Stellungnahme zu den Wirtschaftsforschungsinstituten, Köln: Geschäftsstelle Wissenschaftsrat, S. 41-52.
- Wissenschaftsrat 1994: Stellungnahme zum Sozio-ökonomischen Panel. Drs. 1753/94 vom 11.11.1994. Köln ([online verfügbar](#)).
- Wissenschaftsrat 1998: Stellungnahme zum Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin. Drs. 3317/98 vom 23.1.1998. Köln ([online verfügbar](#)).
- Wissenschaftsrat 2008: Pilotstudie Forschungsranking in der Soziologie, Drs. 8664-08 vom 6.8.2008, Köln ([online verfügbar](#)).
- Wissenschaftsrat 2009: Wissenschaftsrat. 2009. Stellungnahme zum Status und zur zukünftigen Entwicklung des Sozio-oekonomischen Panel. Drs. 9503-09 vom 13.11.2009. Köln ([online verfügbar](#)).
- Ziegler, Hansvolker 2005: Sozialwissenschaften und Politik bei der deutschen Wissenschafts-Vereinigung. WZB Discussion Paper No. P 2005-008 ([online verfügbar](#)).

Abbildung 40 Jahre SOEP im DIW Berlin



1.000 Dank an **Roman Wilhelm** (Kommunikationsabteilung/DIW Berlin) für seine Unterstützung bei der graphischen Umsetzung der Präsentation.